

Die Verlobung im Kastrum Unteraiemau

Während des Dreißigjährigen Krieges hatte der alter Freiherr von Schenk zu Untersiemau seine holde Enkelin Helene von Lichtenstein zu sich genommen, dass sie ihm den Haushalt führe. Diese ward gerne gesehen von dem Junker Wolf von Brandenstein. Da die Jungfrau die Zuneigung des Jungherrn erwiderte, war es recht und gut, dass er bei dem Großvater um die Hand der Jungfrau anhielt. Wohl meinte der alte Burgherr, seine Enkelin möge sich in diesen unsicheren Zeiten dem Jungherrn von Obersiemau nicht mit Herz und Hand versprechen, sondern ruhigere Zeiten abwarten. Als ihm aber beide versprachen, bis zu seinem Ableben in seiner Burg zu bleiben, und mit ihren Bitten nicht nachließen, willigte er endlich ein und gleich darauf wurde die Verlobung in der Burg zu Untersiemau festlich begangen, wozu alle Burgherren des Itzgrundes mitsamt ihren Frauen, Töchtern und Söhnen eingeladen waren. Dazu war auch ein Fähnlein Schweden erschienen, die aus Coburg gekommen waren unter Führung ihres Obristen von Taupadel und des Hauptmannes von Zehnt. Sie hatten gehört, dass der alte Burgherr einen Tropfen echten Frankenwein in seinem Keller verwahrte und wollten bei frohem Feste nicht fehlen. Nur zu bald entschwanden die frohen Stunden bei Sang und Trank und Schmaus und als das Abschiedsnehmen kam, da sah man, dass sich an diesem Tage noch zwei andere Herzen gefunden, nämlich der Hauptmann von Zehm und die Freiin Magdalene, die Schwester des Junkers Wolf von Brandenstein. Schon graute der Morgen als sich die vielen Gäste zur Abreise anschickten unter Händedrücken und Tücherschwenken und mit dem frohen Zuruft „Auf baldiges Wiedersehen bei der Doppelhochzeit im Kastrum Obersiemau.“

Der Überfall bei der Siemauer Doppelhochzeit

Auf das Drängen des Junkers Wolf von Brandenstein und des Hauptmanns von Zehm, der sich mit der Freiin Magdalene von Brandenstein öffentlich verlobt hatte und befürchten musste, mit dem in Coburg liegenden schwedischen Fähnlein in kurzer Zeit von Coburg nach Königsberg im Grabfeldgau abrücken zu müssen, wurde durch die Eltern der Braut der 17. Juni 1632 als Hochzeitstag bestimmt. Gleichzeitig sollte auch die Hochzeit des Junkers Wolf von Brandenstein mit dem Burgfräulein Helene von Lichtenstein gefeiert werden. Da gab es nicht viel Zeit zu verlieren und eifrig musste an der Vorbereitung der Doppelhochzeit im alten Obersiemauer Kastrum gearbeitet werden. Aus Coburg wurden große Fässer dunkles Bier bezogen und Würzburg lieferte den edlen Frankenwein. Die Weinbeschaffung machte dem Burgherren viel Kopfzerbrechen, denn damals lagen überall feindliche Truppen einquartiert und es wäre dem räuberischen Gesindel beinahe gelungen, bei Großheirath das Fuder Wein, welches der schlaue Torwart Jörg Gieck glücklich aus Würzburg bis hierher gebracht hatte, abzuschneiden, wenn nicht Hauptmann von Zehm ihm mit einem kleinen Trupp Schweden bis zur Kulch entgegengeritten wäre. Der konnte von diesem hohen Berge aus einen großen Teil des Itzgrundes überblicken und als er sah, dass eine Schar Marodeure sich zum Oberfalle anschickte und begann, den Weg mit großen Steinen und Stangen zu sperren, sprenkten im Galopp die Schweden herbei und nach kurzem Kampfe lagen sechs dieser Räuber erschlagen am Heerwege, dort, wo die Straße nach Zilgendorf abzweigt. Die andern suchten ihr Heil in der Flucht.

Das feindliche Wallensteinische Heer war damals bereits bis nach Lichtenfels vorgedrungen. Hier war eine ganze Kompanie Kroaten einquartiert, die durchstreiften von hier aus raubend und plündernd die ganze Umgegend. Zum Unglück hatten sie ausgekundschaftet, was sich im Kastrum zu Obersiemau vorbereitete. Sie waren schon zu früher Morgenstunde in der Nähe des Ortes erschienen und hielten sich im Lärchenhölzchen unbemerkt auf die Lauer gelegt. Da sie von hier aus, verdeckt durch dichtes Gebüsch, die Straße von Buch am Forst bis nach Untersiemau überblicken konnten, wollten sie hier die Zeit abwarten, bis sich Brautpaar und Gäste in die Kirche nach Untersiemau begeben würden. Es war Mittagszeit Jörg Gieck und sein Knechtlein standen an der Kettenwinde. Rasselnd löste sich die Kette und die schwere Zugbrücke ging langsam nieder. Trompetengeschmetter ertönte. Aus der Burg heraus bewegten sich feierlich der Hochzeitszug der Kirche im Nachbardorfe entgegen. Die Sonne lachte vom blauen Himmel hernieder. Die Brautwägen waren mit Rosen geschmückt. Eine Abteilung Schweden in glänzender Rüstung hoch zu Roß trabte voraus. Viele Neugierige folgten dem Zuge. In Obersiemau war es still geworden. Nur die Mägde im Schlosse hatten vollauf zu tun mit den Vorbereitungen für das Hochzeitsnahl. In Untersiemau Schloss sich das zweite Brautpaar Junker Wolf von Brandenstein und Helene von Lichtenstein dem Zuge an. Das Los entschied, welches Brautpaar den Vortritt haben sollte. Das Untersiemauer Brautpaar betrat zuerst die Kirche.

Gerade als der Geistliche über die beiden Paare den Segen verkünden wollte, ertönte vor der Kirche der Schreckensruf: „Mordio, Feindiol!“ Ein Knechtlein von Obersiemau stürzte herein, schreiend, die Feinde wären in Obersiemau eingedrungen, das Schloss stände in Flammen. Alles drängte zur Kirche hinaus. Mit Wägen und zu Pferde rannte und ritt alles gen Obersiemau. Nicht weit von der brennenden Mühle standen die Kroaten und verteilten ihre Beute. Kaum hatte sie Wolf von Brandenstein entdeckt, als er auf sie zusprang und bald war ein heftiger Kampf entbrannt. Wie die Löwen kämpften die Siemauer und die Schweden, konnten aber gegen die sechsfache Übermacht der Kroaten nichts ausrichten. Sie mussten sich in die brennende Burg zurückziehen. Die Kroaten teilten sich in drei Haufen. Ein Teil wandte sich nach Untersiemau, der andere gen Buch am Forst und der dritte gegen Obersiemau. Sie trieben das Vieh zusammen, quälten die armen Menschen und marterten manche zu Tode, die nicht freiwillig hergeben wollten. Die drei Dörfer wurden niedergebrannt, so dass kein Stein auf dem anderen blieb. Die Männer zogen sich in die Wälder auf dem Kulch zurück. Von den zwei Bräuten hörte man nichts mehr. Sie sind wohl mit dem alten Burgherren im Schlosse zu Untersiemau jämmerlich verbrannt.